

DER GRÜNE BOTE

Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V.

Nr. 2 · April/Mai 2019

Insektenförderung

**Vegetative
Vermehrung**



Giesebrecht Garten & Pflanzen

Die GartenBaumschule für Kleingärtner

Obstbäume
Spalierobst
Säulenobst
Sträucher
Gräser
Stauden
Sommerblumen
Gemüsepflanzen



Sonntags geöffnet! Von 11.00 bis 15.00 Uhr

Rabattcoupon
10 % auf Obst und Rosen

gegen Vorlage dieses Coupons.
Gültig bis Ende 2019. Nicht kombinierbar mit anderen
Rabatten. Gilt nur für vorrätige Pflanzen im Container.



Im Dorf 23 - 44532 Lünen - Tel. 02306-40515
www.giesebrecht.de

AUS REITER WIRD VOGELER

UNSER NAME ÄNDERT SICH –
UNSER SERVICE BLEIBT!

Motorsäge
ab 199 €



Freischneider
ab 189 €

AKTIONSPREISE AUF
WWW.KETTENSAEGE.DE



VOGELER

ANHÄNGER UND
GARTENGERÄTE

VERKAUF VERLEIH WERKSTATT

Vogeler Gartengeräte · Wolfsbankring 17 · © 0201/8117804
Vogeler Anhänger · Wolfsbankring 31 · © 0201/672628
45355 Essen-Borbeck · www.kettensaege.de



WIR BERATEN SIE GERNE!

TRADITION, BRAUCHTUM, HEIMAT!

Das Leben passiert. Wir versichern es.

Werte verbinden.

Geschäftsstelle **Michael Lüdtkke**
Höhenweg 21 · 46147 Oberhausen
Telefon 02086 29950
m.luedtke@gs.provinzial.com

Immer da. Immer nah.

PROVINZIAL

Liebe Gartenfreunde!

Neben all den verschiedenen Frühlingsaktivitäten im Garten beschäftigt uns aktuell natürlich das **Kleingartenentwicklungskonzept**. Im März hat Herr Emkes, der mit seinem Büro von der Stadt Essen mit dessen Erstellung beauftragt worden ist, in der bis auf den letzten Platz besetzten Gartenschule noch einmal die Kernfragen und künftigen Herausforderungen vorgetragen. Es ist aus meiner Sicht wichtig, zunächst etwas ganz Grundsätzliches festzustellen: Entgegen mancher, aus den Erfahrungen der Vergangenheit auch nachvollziehbarer Bedenken und Befürchtungen, handelt es sich bei diesem Entwicklungskonzept nicht um eine Art trojanisches Pferd – von außen schön anzuschauen, im Bauch warten allerdings verborgen die Überbauungsinteressen. Frei nach dem Motto: Wir erstellen unter reger Mitarbeit der naiven Gärtner mal ein Kataster, aus dem hervorgeht, welche Anlagen in den nächsten Jahren mit möglichst geringem Widerstand und möglichst hoher Gewinnspanne umgewidmet und überbaut werden können. Dies, so betonte Herr Emkes angesichts einiger kritischer Beiträge der Teilnehmer, hätte die Stadtverwaltung viel besser ohne ein Kleingartenentwicklungskonzept realisieren können. Im Gegenteil sei festzuhalten, dass es mit Hilfe einer solchen **Studie** in Zukunft wesentlich **schwieriger** werden wird, Kleingärten schlicht als **stille Baulandreserve** zu betrachten. Im Zentrum der Arbeit, die unsere vier Arbeitsgruppen zusammen mit dem Büro von Herrn Emkes im Laufe der nächsten Monate zu leisten haben, steht eine entscheidende Frage: Was leisten Kleingärten für die Stadt? Das gilt in vielerlei Hinsicht, sei es auf sozial-integrativem Gebiet, in den Bereichen Bildung, Freizeit und Erholungswert und nicht zuletzt im Zusammenhang mit dem als immer bedeutender wahrgenommenen Thema **Stadtökologie**. Parallel zu einer objektiven Analyse des Ist-Zustandes und darauf aufbauend besteht unsere Hauptaufgabe darin, zukünftige Entwicklungspotentiale zu erkennen, Strategien der Umsetzung zu entwickeln und dies auch nach außen professionell zu kommunizieren. Denn selbstverständlich hat das „Kleingartenwesen“ ein Imageproblem!

Schauen wir uns an, welche öffentliche Aufmerksamkeit ein Modethema wie „Urban Gardening“ genießt, wie Hipster und junge Familien Schlange stehen, um ein kleines Stückchen Acker zu mieten, wo der Landwirt eine Drillsaat vorbereitet hat und man selber – welcher Erlebnis! – gesundes, frisches Gemüse ernten kann. So genannte Gemeinschaftsgärten schießen wie Pilze aus dem Boden, meist eher als soziale Begegnungsorte als mit messbaren Ernteerträgen. Aber sei es drum, hier wird die große Sehnsucht vieler Menschen nach mehr Naturnähe und Selbstwirksamkeit deutlich.

Wir müssen uns angesichts dieser Trends schon die Frage stellen: Wir machen Urban Gardening in Essen seit ungefähr **130 Jahren**, warum sind wir nicht so „cool“ und „hip“, sondern in den Augen vieler eher piefig und spießig? Das soll hier kein Aufruf zur Anbiederung an den Zeitgeist sein, wir dürfen aber nicht vergessen, dass die Außenwahrnehmung im Zusammenhang mit dem sich verschärfenden Wettbewerb um die urbane Flächennutzung eine wesentliche Rolle spielt. In den Augen vieler Zeitgenossen sind Kleingärtner Leute, die es sich auf hoch subventionierten Flächen gut gehen lassen und wenig zum Gemeinwesen beitragen. Die rechnen 30 Cent Pacht pro Quadratmeter und Jahr gegen einen Grundstückswert als Wohngebiet von je nach Lage über 300 € pro m². Das Kleingartenentwicklungskonzept soll derartigen Verwertungsargumenten sozusagen eine **Leistungsschau** der Kleingärten gegenüberstellen. Was können wir heute schon, wo liegen die Schwierigkeiten und Probleme und was sind unsere Zukunftsvisionen?

Mit der **Bildungsinitiative** und der **ökologischen Aufwertung** der Begleitgrünflächen, mit den **Themengärten** und dem vielfältigen **sozialen Engagement** in den Vereinen sind wir meines Erachtens auf dem richtigen Weg – aber erst am Anfang. Wer also noch Lust hat, sich an der Entwicklungsarbeit zu beteiligen, Anruf genügt, wir vermitteln den Kontakt.

Und nicht zu vergessen: Genießen Sie das Säen und Pflanzen und das Aufblühen der Natur. Eine Freude, die nicht mit Geld aufzuzwiegen ist ;-)

Ihr Holger Lemke

Inhalt

Verbandsnachrichten	4
Willkommenskultur für Insekten in Gärten	6
Gärtnern in der Stadt: Zukunftsthemen	8
Was jetzt im Garten zu tun ist	10
Aus dem Garten auf den Tisch: Frühlingskräuter	11
Vegetative Vermehrung	12
Vereinsnachrichten	14
Veranstaltungen, Seminare und Tagungen	15

Impressum

Herausgeber: Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V. · Schnütgenstraße 17 · 45276 Essen

Telefon 02 01 / 22 72 53 · Telefax 02 01 / 2 03 49 · E-Mail stadtverband@kleingaerten-essen.de ·

www.kleingaerten-essen.de · Amtsgericht Essen, Registernummer VR 1487 · Steuernummer 111-5780-4160

V.i.S.d.P.: Holger Lemke · **Redaktionelle Mitarbeit:** Hubertus Ahlers (ha), Holger Lemke (hl), Heike Pawlowski, Kristina Spennhoff (ts), Klaus Wiemer (kw)

Bildnachweis: © jeweils bei den genannten Fotografen, Vereinen (Vereinsnachrichten), Hubertus Ahlers (8, 9), Kristina Spennhoff (1, 4u., 6, 7, 10, 11), Klaus Wiemer (4) · **Illustrationen:** Jani Lunablaul · **Gestaltung:** Kristina Spennhoff · **Druck:** B&W Druck und Marketing GmbH, Bochum

Anzeigen: Adverteam Werbeagentur, Essen. Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 23 vom 1.12.2018 · **Auflage:** 9.100 Exemplare, 27. Jahrgang · „Der Grüne Bote“ erscheint sechsmal jährlich und ist das Organ des Stadtverbandes Essen der Kleingärtnervereine e.V. · Mitteilungen und Informationen gelten als offiziell den Mitgliedern, Pächtern und Nutzern von Gartenflächen mitgeteilt im Sinne des Vereinsrechtes bzw. BGB. Nachdruck, auch auszugsweise, und Verwertung des Inhalts sowie Übernahme in elektronische Systeme nur mit schriftlicher Genehmigung des Stadtverbandes Essen der Kleingärtnervereine e.V.

Redaktionsschluss für die Juni-Ausgabe 2019 ist der 15. Mai 2019 · „Der Grüne Bote“ erscheint am **15. Juni 2019**.

1919 - 2019 100 JAHRE 
STADTVERBAND 
ESSEN 
DER KLEINGÄRTNERVEREINE E.V.

Auftakt zum ökologischen Bildungsprogramm 2019

Mit dem ökologischen Bildungsprogramm 2019 geht der Stadtverband Essen im Jubiläumsjahr neue Wege. Allen interessierten Fachberatern und Hobbygärtnern werden zu den Themenschwerpunkten Flora, Fauna, Boden, Luft, Wasser und politische Ökologie Seminare angeboten.

Dem Vorstand des Stadtverbandes ist es gelungen, für die angeführten Themenfelder erfahrene Referenten zu gewinnen. Im laufenden Jahr finden zu 32 Themen 48 Veranstaltungen statt.

Veranstaltungsorte sind die **Gartenschule** des Stadtverbandes an der Schnütgenstraße in Steele, das **Bildungszentrum Bonnekamphöhe** in Katernberg sowie die **Streuobstwiese** an der **Lanfermannfähre** in Heisingen.

Gelungener Auftakt war am 2. Februar die Veranstaltung „Förderung von Bienen, Hummeln und Wespen im Garten“ in der Gartenschule. Unter großer Beteiligung wurden im Februar und März bereits sieben weitere Seminare erfolgreich durchgeführt.



Fachberater und Hobbygärtner beim praktischen Teil des Seminars „Erziehungsschnitt an Obstbäumen“ auf dem Gelände Bonnekamphöhe.

In der Geschäftsstelle des Stadtverbandes können Sie sich zur **kostenlosen Teilnahme** anmelden. Alle aktuellen Themen und Ter-

mine zum ökologischen Bildungsprogramm finden Sie auf www.kleingaerten-essen.de (kw)

Kleingartenentwicklungskonzept

Um der unkontrollierten Reduzierung von Kleingartenflächen in Essen entgegenzuwirken, wandte sich der Vorstand des Stadtverbandes im Jahr 2016 mittels einer Petition an den nordrhein-westfälischen Landtag.

Der **Petitionsausschuss** des NRW Landtages empfahl daraufhin der Stadt Essen, mit dem Stadtverband ein Kleingartenentwicklungskonzept zur langfristigen Flächensicherung aufzustellen. Der Rat der Stadt Essen beschloss dann in 2017, ein Kleingartenentwicklungskonzept zu erstellen. Mit Ratsbeschluss in 2018 wurde das Gutachterbüro Emkes aus Bochum damit betraut. Der Stadtverband hatte daraufhin das Büro



Kleingartenentwicklungskonzept: Für eine gesicherte Zukunft der Stadtgärten in Essen.

Emkes zur Vorstellung des Kleingartenentwicklungskonzeptes zur vergangenen erweiterten Vorstandssitzung und zur Vorsitzendentagung in Legden 2018 eingeladen. Eine weitere Besprechung fand am 16. März unter Beteiligung von Grün & Gruga, Gutachter Emkes, dem Stadtverbandsvorstand und den Vereinsbeteiligten der bereits gegründeten Arbeitskreise in der Geschäftsstelle statt. Gutachter Emkes stellte die zu erarbeitenden Themen vor. Zu diesen sollen in Kürze Detailfragen an die Arbeitskreise übergeben werden, um die Inhalte zu erarbeiten.

Über Ergebnisse der Arbeitskreise werden wir im nächsten Grünen Boten berichten. (kw)

Wir freuen uns auf Ihre Zuschrift: Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V. · Redaktion „Der Grüne Bote“
Schnütgenstr. 17 · 45276 Essen · E-Mail: stadtverband@kleingaerten-essen.de
Bitte haben Sie Verständnis, dass wir nur namentlich gekennzeichnete Zuschriften veröffentlichen können. Danke!

Vereinsrecht: Tagesordnung

Satzungsregelung zur nachträglichen Änderung der Tagesordnung

Viele Vereinssatzungen enthalten Regelungen zu einer nachträglichen Ergänzung der Tagesordnung der Mitgliederversammlung. Oft sind diese Regelungen unzureichend. Dann gilt die strenge BGB-Vorschrift.

§ 32 (1) BGB schreibt vor, dass Beschlüsse der Mitgliederversammlung nur dann gültig sind, wenn der „Gegenstand der Beschlussfassung“ bei der Einberufung benannt wurde. Es gibt also **zwei Voraussetzungen**, wenn in der Mitgliederversammlung **gültige** Beschlüsse gefasst werden sollen:

- Den Mitgliedern müssen die Tagesordnungspunkte (TOP) mitgeteilt worden sein.
- Die Tagesordnung muss bereits mit der Einberufung der Mitgliederversammlung bekannt gegeben werden.

Über nachgereichte TOP können also nach der gesetzlichen Regelung **keine gültigen** Beschlüsse gefasst werden. Damit will der Gesetzgeber sicherstellen, dass es jedem Mitglied vorab möglich ist zu entscheiden, ob die anstehenden Beschlüsse seine Anwesenheit auf der Mitgliederversammlung erfordern.

Die Satzung kann von dieser gesetzlichen Vorgabe abweichen, weil die Vorschrift des § 32 (1) BGB „nachgiebig“ ist (Das ergibt sich aus § 40 BGB). Bei solchen Klauseln, die den Mitgliederschutz betreffen, muss die Satzungsregelung aber eindeutig und ausdrücklich sein – so das Thüringer Oberlandesgericht (OLG) in einem aktuellen Beschluss.

Eine solche Regelung muss berücksichtigen, dass den Mitgliedern die sachgerechte Vorbereitung auf die Versammlung ermöglicht wird. Zwar kann die Satzung auch auf die Mitteilung der Tagesordnung verzichten, dann muss aber klar sein, dass die Anwesenheit des Mitglieds immer gefordert ist, weil es zu vorher nicht bekannten Tagesordnungspunkten kommen kann.

Das bedeutet:

- Eine Regelung, nach der Anträge zur Tagesordnung noch nach der Einladung eingereicht werden können, entbindet nicht von der Notwendigkeit, die Mitglieder noch rechtzeitig über die Tagesordnungspunkte (TOP) zu informieren – es sein denn, die Satzung regelt das ausdrücklich so.
- Eine Regelung, nach der in „dringenden Fällen“ Nachträge zur Tagesordnung zulässig sind, ist zu ungenau. Es gilt dann die BGB-Vorschrift.
- Im Zweifel muss eine neue Mitgliederversammlung einberufen werden.

Sollen also ergänzende TOP beschlussfähig sein, die den Mitgliedern nicht vorab mitgeteilt werden müssen, muss die Satzung das klarstellen. Außerdem muss klar geregelt sein, dass auch Beschlussanträge nachträglich auf die Tagesordnung genommen werden können und nicht nur Verfahrensbeiträge sowie Diskussions- und Informationsthemen.

Thüringer Oberlandesgericht, Beschluss vom 17.12.2014, 3 W 198/14

HELLWEG®

Die Profi-Baumärkte **IDEEN MUSS MAN HABEN**

Die HELLWEG Kundenkarte

Nur für Mitglieder des Stadtverbandes Essen der Kleingärtnervereine e. V.



Mit exklusiven Vorteilen:

- **5% Sofortrabatt*** auf das gesamte Bau- und Gartenmarkt-Sortiment
- bis zu **10% Bonus¹⁾** pro Jahr
- **Rechnungskauf** möglich
- und vieles mehr ...

*ausgenommen sind reduzierte Artikel, Ausverkaufsware, Bücher, Zeitschriften, Lebensmittel, Getränke, Gase, Geschenkkartenerwerb, Serviceleistungen, Pfand, Brennstoffe und Angebote aus unserem aktuellen Prospekt. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar. Käufe in unserem Online Shop sind von der Aktion ausgenommen.
¹⁾ausgenommen sind reduzierte Artikel, Ausverkaufsware, Bücher, Zeitschriften, Lebensmittel, Getränke, Gase, Brennstoffe, Geschenkkartenerwerb, Serviceleistungen und Pfand.

Über 20x im Ruhrgebiet, 1x auch in Ihrer Nähe!

hellweg.de 

HELLWEG®

Die Profi-Baumärkte **IDEEN MUSS MAN HABEN**

Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e. V.

Gegen Vorlage dieses Coupons erhalten Sie in allen Essener HELLWEG Märkten Ihre persönliche HELLWEG Kundenkarte für Mitglieder des Stadtverbandes Essen der Kleingärtnervereine e. V.

Diese Anzeige wurde erstellt durch: HELLWEG Die Profi-Baumärkte GmbH & Co. KG, Zeche Oespel 15, 44149 Dortmund

Willkommenskultur für Insekten in Gärten



Krefelder Forscher belegen dramatischen Insektenrückgang: Spätestens seitdem im Jahr 2017 Krefelder Forscher eine Studie veröffentlicht haben, nach der auf der von ihnen untersuchten Fläche die Gesamtmasse der Insekten innerhalb von 27 Jahren um 75 % abnahm, kam deutschlandweit eine Debatte ins Rollen, wie man den weiteren Rückgang der Insekten stoppen könnte. Nicht alle heimischen Insektenarten sind von dem Rückgang gleich stark betroffen. So gibt es insgesamt die stärksten Rückgänge bei Landinsekten im Vergleich zu Wasserinsekten, die vermutlich von der besseren Wasserqualität profitieren.

Insektenförderung im Garten

Während sich die Forscher bislang noch uneins über die genauen Ursachen des Insektenschwundes sind, gibt es in der Gesellschaft und bei uns Gärtnern ein immer stärkeres Bestreben, die Situation für **Insekten** zu **verbessern**. So finden sich in unseren Gärten seit einigen Jahren vermehrt Nisthilfen für Wildbienen, sogenannte „Wildbienenhotels“. Das ist sicher ein erster guter Anfang. Um das volle Potential unserer Stadtgärten zu nutzen, bedarf es aber mehr als das. Erstens geht es bei Insekten nicht nur um Bestäubungsinsekten wie Honigbienen, Hummeln und Wildbienen, sondern auch um Käfer, Schmetterlinge, Wanzen, Fliegen, Mücken, Wespen und Libellen; zusammengefasst eben um alle Tiere mit sechs Beinen. Zweitens muss es um eine **ganzheitliche** und nicht um eine einseitige



Phacelia ist bei Bienen und Hummeln beliebt - sie blüht den ganzen Sommer!

Förderung gehen. So sind Nisthilfen für Wildbienen alleine uneffektiv, wenn es in einem Umkreis von wenigen hundert Metern um sie herum keine entsprechenden **Futterpflanzen** für diese Tiere gibt. Auch wer **Igeln** helfen will, sollte nicht nur im Herbst und Winter die geschwächten Tiere aufpäpeln, sondern sollte in seinem Umfeld dafür sorgen, dass den Igeln ausreichend **Insekten als Futter** zur Verfügung stehen, denn Igel sind reine Fleischfresser! Wenn man diesen Gedanken weiter führt, so wird deutlich, dass auch **Vögel** größtenteils auf Insekten als Nahrung, vor allem in der Brutzeit, angewiesen sind. An dieser Stelle sollte schon einmal deutlich werden, dass jegliche Gifte im Kleingarten **keinen Platz** haben!

Nahrungsknappheit ab dem Frühsommer

Vor allem wir als Gärtner verbinden das Frühjahr mit besonders großem Blütenreichtum. Besuchen wir Anfang April den Garten, blühen bereits die

ersten Obstbäume, viele Blumenbeete stehen im April und Mai in voller Blüte. Zu diesem Zeitpunkt können Honigbienen bei Temperaturen ab ca. 12 °C von dem reichlich fließenden Nektar- und Pollenangebot profitieren und sammeln in den nächsten Wochen einen ersten Honigvorrat an. Dagegen besuchen Wildbienen wie die *Rostrote Mauerbiene* (Insekt des Jahres 2019) und die im Frühjahr auf Nahrungs- und Nistplatzsuche befindlichen Hummelköniginnen die Blütenpflanzen schon ab einer Temperatur von etwa 8 °C. Sie erbringen damit vor allem bei niedrigeren Temperaturen schon wichtige Bestäubungsleistungen. Auch für sie ist im Frühjahr der Tisch mit Nektar und Pollen reichlich gedeckt. Diese Situation ändert sich bis zum **Sommer** aber **drastisch**. In den Gärten und in der Natur blühen dann ab Juni zwar noch hier und da einige Stauden und andere Blütenpflanzen. Deutlich mehr Nahrung liefern aber Bäume wie Obstgehölze, Ahorn, Rosskastanie, Robinie und Linde. Bis auf die Linde sind die Bäume im Juni verblüht, so dass vor allem Insekten wie Hummeln und Wildbienen vielerorts an **Nahrungsmangel** leiden. Während sämtliche Wildbienen **gar keine** Vorräte anlegen, müssen Hummeln von ihren im Vergleich zu den Honigbienen geringen Vorräten leben. Da zu dieser Zeit ein Honigbienenvolk auf bis zu

Rentas
Mietgeräte + Service
für Bau, Heim und Garten
Wir schärfen Ihre Werkzeuge!
Aktienstraße 8 (im Hellweg-Baumarkt)
45359 Essen-Borbeck
Tel. (02 01) 6 85 86 73
www.rentas.de
stefan.schuelken@rentas.de



Rentas
Werkzeugvermietung
+ Service



etwa 50.000 Arbeiterinnen und ein Hummelvolk auf bis zu etwa 600 Tiere herangewachsen sein kann, wird deutlich, dass sich nun im Vergleich zu den Verhältnissen im Frühjahr **viele** Insekten **wenig** Nahrung teilen müssen. Vor allem viele Wildbienenarten sind an spezielle Pflanzenfamilien angepasst. Blühen diese vor Ort ab, können diese Wildbienen im schlimmsten Fall verhungern, wenn im näheren Umfeld keine Nahrung zur Verfügung steht. Auch **Schmetterlinge** benötigen vor allem im Sommer Nahrungspflanzen, die Nektar liefern.

Bei Bienenweide auf Spätblüher setzen

Möchte man die Nahrungssituation für die Insekten im Sommer verbessern, so bieten sich mehrere Möglichkeiten an. Zum einen können Stauden oder mehrjährige Kräuter gepflanzt werden, die **ab Juni** blühen. Hierzu gehören unter anderem die Kräuter **Salbei, Borretsch, Ysop, Thymian, Oregano** und **Lavendel**. Die meisten davon werden vor allem gerne von Hummeln angefliegen. **Ringelblumen** können leicht ausgebracht werden und säen sich im nächsten Jahr an der gleichen Stelle zuverlässig von selbst wieder aus. Weitere spät blühende Pflanzen sind **Herbstaestern, Herbstanemonen, Schmuckköpfchen** (*Cosmea*) und selbst der so unscheinbar blühende **Efeu**, der bis in den Oktober hinein blüht. Zu den Pflanzen, die vor allem für Schmetterlinge wichtige Nektarlieferanten sind, zählen **Wasserdost, Rainfarn** und **Purpur-Fetthenne**. Grundsätzlich ist bei der Auswahl von Pflanzen zu beachten, dass diese **heimisch** sein und **ungefüllte** Blüten haben sollten. Pflanzen mit gefüllten Blüten sehen



zwar toll aus, jedoch sind die Nektardrüsen und Staubgefäße für die Insekten nicht oder nur schwer erreichbar, so dass diese Pflanzen gar keine Nahrung liefern.

Eine weitere Möglichkeit zur Verbesserung der Nahrungssituation kann man über die Aussaat von **Gründüngerpflanzen** ab Ende Mai erzielen. Oftmals sind im Frühsommer bereits Beetflächen abgeerntet und liegen brach. In diesen Bereichen kann man Gründünger wie **Phacelia** (Büschelschön),



Schmetterlinge fliegen auf Lavendel.

Luzerne, Gelbsenf und sämtliche **Kleearten** aussäen. Besonders Phacelia bietet sich hierbei an, da die Pflanze über mehrere Wochen blüht und zahlreiche Insekten anlockt. Nach der Blüte kann sie dann wieder untergegraben werden. Dabei reichert sie, wie andere Gründüngerpflanzen auch, während des Wachstums Stickstoff aus der Luft an, der nach dem Umgraben in den Boden gelangt und zur natürlichen Stickstoffdüngung beiträgt. Gründüngerpflanzen sind recht günstig über den Fachhandel erhältlich.

Eine noch einfachere Möglichkeit zur Verbesserung der Nahrungssituation besteht darin, dass man den **Rasen** im Sommer zur **Kleeblüte** nicht ständig kurz mäht, sondern in dieser Phase etwas länger stehen lässt. So können in dieser Zeit die Insekten die Blüten besuchen.

In Inselbeete kann man gemeinsam mit Kindern eine Mischung verschiedener Blütenpflanzen einsäen oder pflanzen und dann während der Blütezeit gemeinsam die Insekten beobachten. Bei der Auswahl der Sämereien sollte man auch die Bodenbeschaffenheit beachten, da viele Wildblumen gar nicht auf stark gedüngtem Boden wachsen. Sollen in unseren Gartenanlagen auf größeren Flächen **Wildblumenwiesen** angelegt werden, so gibt es hier kompetente Beratung von Dipl. Biologe Hubertus Ahlers

und weitere Unterstützung bei der Umsetzung durch den Stadtverband. Ab sofort können die Vorsitzenden auch Tütchen mit Samenmischungen über den Stadtverband erhalten, um diese weiter an ihre Mitglieder zu verteilen.

Bei Hecken auf ökologischen Nutzen achten

Auch heimische Heckenpflanzen wie **Liguster** können zum Nahrungsangebot für Schmetterlinge und Bienen beitragen. Dagegen hat der heutzutage häufig gepflanzte **Kirschlorbeer** einen **sehr geringen ökologischen** Nutzen. Liefern die Heckensträucher wie **Kornelkirsche, Felsenbirne, Weißdorn** oder **Schlehe** neben dem Blütennektar ab dem Herbst noch Früchte, so sind sie dann auch bei **Vögeln** beliebt.

René Poloczek



Eine weitere Auswahl an Nahrungspflanzen für Insekten finden Sie auf www.kleingaerten-essen.de im Bereich „Download“.

Gärtnern in der Stadt: Zukunftsthemen

Folge 1: Stadtökologie und Biodiversität

„Im Westen nichts Neues: An allen Fronten wird der chemisch-maschinelle Krieg gegen die Lebensräume mit unerbittlicher Härte weitergeführt, die letzten Reste einer noch vor wenigen Jahrzehnten relativ reichhaltigen Kulturlandschaft stehen vor der endgültigen Vernichtung. Kurzzeitig aufflackernder Widerstand wie der Einbruch durch das erfolgreiche Volksbegehren in Bayern oder das Gutachten nicht ausreichend geschmierter Wissenschaftler über das Krebsrisiko im Umgang mit Glyphosat werden durch hinhaltende juristische Manöver und flankiert von der Sondereinsatzgruppe Medien im Stillen ausgeblutet. Der Einsatz schwerer Waffen ist angesichts der offenkundigen Unterlegenheit des Gegners nicht mehr nötig.“

Sie fragen sich vielleicht gerade, was Sie hier lesen? Das nennt man Satire, inklusive völlig unsachlicher und politisch unkorrekter Übertreibung. Und ja, der Einwand stimmt, Sie halten gerade nicht das Satiremagazin Titanic, sondern den Grünen Boten in Händen. Es gibt aber gute Gründe, mal einen Weckruf in dieser Form einzustreuen. Denn wenn wir den weltweit anerkanntesten Biologen und Ökologen glauben wollen, also Wissenschaftlern, nicht von Eigeninteressen motivierten Meinungsmachern, dann veranstalten wir gerade kollektiven Selbstmord. Und zwar durch unseren „ganz normalen Lebensstil“.

„Der Mensch verursacht gerade das größte globale Artensterben seit dem Verschwinden der Dinosaurier.“ (Eberhard Brandes, WWF Deutschland)

Aber was bedeutet das für uns? Schließlich kommen wir ohne Dinosaurier gut zurecht, warum dann nicht auch ohne Insekten, Vögel, Kriechtiere und so weiter? Dazu eine kleine Geschichte, aber Achtung, das ist keine Satire! Sie heißt: „Mao Zedong und die Vögelchen als Volksfeinde.“ Im Jahr 1958 hatte der Große Vorsitzende Mao in China eine großartige Idee, wie die aufgrund der planwirtschaftlichen Reformen extrem angeschlagene Nahrungsmittelversorgung des riesigen Landes wieder verbessert werden



Wichtig für Schmetterlinge: Nektarangebot und die heimischen Futterpflanzen für ihre Raupen, denn ohne Raupen gibt es keine Schmetterlinge!

konnte. Er hatte beobachtet, dass Vögel Samen fressen, also auch Getreide, das ja dringend für die Ernährung der Einwohner benötigt wurde. Ein großer Vorsitzender wird ja nicht beliebter, wenn die Untertanen andauernd hungern oder gar verhungern müssen. Darauf muss auch ein Diktator ein Auge haben, denn die blutige Niederschlagung von Volksaufständen ist richtig teuer.

Also beschloss er, die Vögel zu Volksfeinden zu erklären. Jeder Chinese war verpflichtet, in einer bestimmten Zeit so viele **Singvögel** zu töten wie möglich. Wer nicht mitmachte, dem drohte sogar die Todesstrafe. Da es auch damals bereits sehr viele Chinesen gab, war der Erfolg durchschlagend. Die offiziell geschätzte Strecke betrug über **zwei Milliarden tote Vögel**. Die Zeit danach war dann nicht ganz so erfolgreich: In den kommenden zwei Jahren geriet das **ökologische Gleichgewicht** derart aus den Fugen, dass durch Massenvermehrung verschiedenster Insektenarten beinahe komplette Ernteauffälle verursacht wurden. Resultat nach Schätzungen, offizielle Zahlen gibt es nicht: 45 Millionen Hungertote in zwei Jahren! Bis heute übrigens importiert China Singvögel aus spezialisierten Zuchtfarmen der Russischen Föderation, um den damaligen Wahnsinn zu kompensieren. Und bis heute haben sich die Populationen nicht erholt! Von China zurück an Ruhr und

Emscher. Wir veranstalten hier und heute gerade etwas ganz Ähnliches wie damals Mao mit seinen Chinesen. Allerdings nicht mit der Effektivität, die Diktatoren an den Tag legen können. Wenn wir uns aber die wissenschaftlichen Daten über den dramatischen Rückgang der Arten ansehen, dann fällt vor allem eines auf: Die **heimische Flora** ist ebenso im Rückgang begriffen wie Insekten und Vögel, von Amphibien und Reptilien ganz zu schweigen. Und weiter: Nicht nur die **Krefelder Studie** über den Rückgang der Fluginsekten in Schutzgebieten über die letzten 27 Jahre (siehe Seite 6), auch alle ornithologischen Studien zeigen, dass es hier nicht um eine lineare Entwicklung geht, sondern um eine exponentielle. Das heißt, es geht **jedes Jahr schneller**.

Die Ursachen für das Massensterben sind vielfältig: Massiver Verlust von Lebensräumen durch industrielle Landwirtschaft und zunehmende Versiegelung, ständig zunehmender Einsatz von Umweltgiften und Kunstdünger, Überdüngung durch Fäkalien aus der Massentierhaltung und atmosphärischen Stickstoff sowie die raschen klimatischen Veränderungen, um nur einige zu nennen.

Viele Wissenschaftler fordern angesichts dieser Entwicklung eine radikale ökologische Wende unseres gesamten Wirtschaftssystems. Im Jahr 2008 empfahl der Weltagrar-

bericht eine sofortige globale Umkehr hin zur kleinbäuerlichen, ökologischen Landwirtschaft, um die drohende Katastrophe noch abzuwenden.

Passiert ist bisher nichts. Aber die Politik in einer „marktförmigen Demokratie“ kann eben auf eine ökologische Krise nicht reagieren. Allein in der Landwirtschaft würde eine konsequente ökologische Produktion Milliardenprofite gefährden. Es gibt zu viele Player, die von diesem System profitieren: die Agrarindustrie, von den Sparten Chemie und Biotechnologie bis zum Maschinen- und Fahrzeugbau, die Empfänger direkter und indirekter Subventionen, der Handel und nicht zuletzt der Kunde, der gern zu Billigprodukten im Discounter greift. Es wird also keine Agrarwende geben, das Massensterben geht nicht nur ungebremst, sondern beschleunigt weiter. Im ländlichen Raum gilt für die Mehrzahl der Arten: Das Spiel ist aus!



Naturnahe Pflanzung, im Juli dominiert die Moschusmalve.

Und jetzt kommen wir zum eigentlichen Thema: **Stadtökologie und Biodiversität**. Der eingangs beschriebene Krieg findet im ländlichen Raum nämlich wirklich statt. Und er wird massiv subventioniert. Mit unseren Steuergeldern übrigens (unter anderem). Anders sieht es in der Stadt aus, besonders im **Ruhrgebiet** mit seinem hohen **Freiflächenanteil**. Die Artenvielfalt ist schon seit Jahrzehnten in den Städten **höher** als auf dem „platten“ Land. Das liegt unter anderem an der Vielfalt unterschiedlicher Strukturen, die als Ersatzhabitate besiedelt werden können (zum Beispiel Industriebrä-

chen), zum andern am wesentlich **geringeren** Einsatz von Agrargiften. Und es gibt eine interessante Zahl: Die Fläche aller **privaten Gärten** entspricht in Deutschland etwa der Gesamtfläche aller **Naturschutzgebiete**. Das bedeutet, dass wir durch die konsequente **ökologische** Gestaltung und **Bewirtschaftung** unserer Gärten einen **bedeutenden** Beitrag dazu leisten könnten, Rückzugsräume für Tier- und Pflanzenarten zu schaffen, die in der Agrarsteppe keine Chance mehr haben. Ausgehend von diesen Refugien könnten diese Arten in einer imaginären Zukunft die ökologischen Nischen einer dann neu geschaffenen Kulturlandschaft wieder besiedeln. Das wäre dann eine Zukunft, in der vielleicht Vernunft, Einsicht und Verantwortung die Oberhand gewonnen hätten über Profitgier, Maßlosigkeit und Opportunismus. Gut, zugegeben, wenn man die Menschheitsgeschichte betrachtet, erscheint eine derartige Entwicklung äußerst unwahrscheinlich. Aber es ist einen Versuch wert, denn eine Art, die einmal verschwunden ist, **kehrt nie wieder**.

Also frisch ans Werk. **Wir Stadtgärtner** zusammen mit der Organisation des Stadtverbands haben ideale Möglichkeiten, ein solches exemplarisches Vorhaben **schnell** und **unbürokratisch** umzusetzen. Und das wollen wir auch machen. Schon in diesem Jahr treffen wir die Vorbereitungen dafür, ab der Saison 2020 in Zusammenarbeit mit der Bonnekamp-Stiftung für alle Pächter ein **Wildpflanzensortiment** (Topfware) und **Praxisworkshops** zum Thema ökologische Gartengestaltung und Biotopentwicklung anzubieten. Die angebotenen Wildblumen sind nicht nur genauso schön wie die Exoten aus Baumarkt und Gartencenter (und dazu preiswerter, wir berechnen den Selbstkostenpreis!), sondern auch noch viel interessanter. Mit jeder Art zieht eine neue Überlebenschance in den Garten ein, zusammen mit einem tieferen Verständnis für die komplexen und faszinierenden Zusam-



Vielfalt der heimischen Pflanzen bedeutet Vielfalt der Insektenarten.

menhänge der Lebensnetzwerke. Das Programm wird von Botanikern und Zoologen der **Uni Bochum** begleitet werden, die die Auswirkungen auf die Artenentwicklung dokumentieren.

Wichtig: Je mehr Gärtner mitmachen, desto erfolgversprechender wird das Ganze. Für die Artenvielfalt, aber auch für die zivilgesellschaftliche Bedeutung unserer Gärten gegenüber anderen **Verwertungsinteressen**. Wenn wir es schaffen, Vorreiter zu werden, um das **Stadtgebiet** von Essen so zum **artenreichsten** urbanen Raum in NRW zu machen (sportlich, aber nicht unmöglich), dann dient es auch dazu, die Hemmschwelle, solche Hotspots der **Biodiversität** durch Bebauung wieder zu vernichten, wesentlich zu erhöhen.

In diesem Sinne: „Vom Gartenzweig zum Green Guerilla.“ **Wer macht mit?** Wir bitten um Rückmeldung! (ha)



Uns treffen ist einfach.

Wenn der Finanzpartner das größte Filial- und Geldautomatennetz in Essen bietet und rund um die Uhr online erreichbar ist. Filialen. Geldautomaten. Online.

sparkasse-essen.de

Sparkasse Essen

Was jetzt im Garten zu tun ist

Ostern steht vor der Tür: Ein schönes langes Wochenende, an dem sich bestimmt etwas Zeit findet, um im Frühlingsgarten zu werkeln ... denn Arbeit ist genug vorhanden!

Die Gemüsebeete sind bereit für die ersten Kulturen, wenn die **Bodentemperatur** konstant bei 10 °C oder darüber liegt. **Radieschen** und Rettiche können direkt ins Beet gesät werden. Im **Gewächshaus** vorgezogene Salate und Blattgemüse müssen zuerst für das spätere Auspflanzen abgehärtet werden. Sie stehen bei milder Witterung tagsüber an geschützten Stellen draußen, jedoch nicht in direktem Sonnenlicht. Auch Pflanzen können Sonnenbrand bekommen! Der **Club Med** unserer Lieblingsgemüse, die auch im Freiland gedeihen – Aubergine, Paprika, Chili, Kürbis und Zucchini – bleibt bis nach den **Eisheiligen** im Gewächshaus, denn erst ab Mitte bis Ende Mai drohen keine kalten Nächte mehr ... sinken die Temperaturen Richtung Gefrierpunkt oder darunter, sollten zarte Pflänzchen im Beet mit einem Vlies abgedeckt werden. **Tomaten** bleiben im Gewächshaus, sie sind dort weniger krankheitsanfällig und bringen zuverlässige Ernteerträge. Vorgekeimte **Kartoffeln** wandern Ende April in die Erde, die vorab mit einer guten Portion Kompost angereichert wurde. Sobald sich das erste Grün



Die vorgezogenen Mangoldpflänzchen der Sorte „Rainbow“ dürfen bei milden Temperaturen das Gewächshaus verlassen und sich ans Leben im Freien gewöhnen. In ein paar Tagen ziehen sie ins Gemüsebeet um. Schneidet man immer nur die äußeren Blätter samt Stiel, kann man das ganze Jahr über bunten Mangold ernten. Er schmeckt etwas kräftiger als Spinat.

zeigt, anhäufeln. Den Vorgang etwa dreimal wiederholen, denn die neuen Knollen bilden sich oberhalb der „Mutterknolle“. Ideal für den Kartoffelanbau ist ein Hochbeet – dann kann auch die Ernte (nach etwa 100 Tagen) rückenfreundlich erfolgen. Neben Kartoffeln zählen auch **Kürbisse** zu den Starkzehrern –

sie setzt man am besten direkt auf einen Komposthaufen. Dort bedienen sich die hungrigen Pflanzen selbst, um weitere Düngung müssen wir uns nicht mehr kümmern. Pro Pflanze sollten maximal zwei Früchte heranreifen. Apropos **Kompost**: Die über den Winter gereifte Rotte wird jetzt durchgesiebt und ausgebracht. Den Komposthaufen dabei vorsichtig abtragen, es könnten **Spitzmäuse** oder **Hummeln** darin nisten. Spitzmäuse sind extrem **nützliche Helfer** im Garten, denn sie sind Fleischfresser und vertilgen eine Unmenge Larven, Würmer und Insekten. Sie verschmähen – im Gegensatz zu Wühlmäusen – unser Gemüse und unsere Blumen. Es gibt also keinen Grund, sie zu töten! Spitzmäuse ziehen freiwillig aus dem Kompost aus, wenn sie gestört werden. Die Hummelkönigin mit ihrem jungen Volk bleibt, die Arbeiten am Kompost werden eingestellt, bis das Nest aufgegeben wurde. Mehrjährige Kräuter wie **Salbei** und **Rosmarin** erhalten einen ordentlichen Rückschnitt, damit sie wieder frisch austreiben und schön kompakt bleiben. Die Abschnitte lassen sich als Stecklinge verwenden oder werden durch den Häcksler geschoben und als duftender Belag auf gemulchten Wegen ausgebracht.



Zierlauch, Akelei und Lupine blühen „Ton in Ton“ im Staudenbeet. Sie sind ausgezeichnete Futterpflanzen für Insekten, außerdem pflegeleicht und anspruchslos: Perfekt für unsere Gärten!

Von den **Frühlingsblühern** haben die ganz Zeitigen jetzt bereits den Rückzug angetreten – ihre Blütenstände werden abgeschnitten, das Laub jedoch stehen gelassen. Die Pflanze investiert so keine Kraft in die Samenbildung, sondern wandelt die Nährstoffe aus ihren Blättern in Nahrung für ihre Zwiebel um. Eine kleine Düngergabe unterstützt sie dabei. Wer keine Sommerblumenanzucht betrieben hat, ein neues Staudenbeet anlegen möchte oder auf der Suche nach ausgefallenen Kräutern ist, hat die Qual der Wahl beim jährlichen **Frühjahrs-Pflanzenraritäten-Markt** in der **Gruga**. Dort präsentieren spezialisierte Händler am **27. und 28. April** im Bereich der Orangerie eine große Auswahl an Pflanzen, inklusive fachkundiger Beratung. Mehr Informationen dazu finden Sie auf www.grugapark.de

Einige unserer gefiederten Gartenbewohner brüten aktuell noch, andere sind bereits mit der Aufzucht ihrer Jungen beschäftigt. Verkneifen Sie sich bitte neugierige Blicke ins **Nest** und meiden Sie nach



Der Fingerhut hat wunderschöne, perfekte Blüten mit reichlich Nahrung für Biene & Co. Die zweijährige Pflanze sucht sich im Garten durch Selbstaussaat ihr Plätzchen. Für uns ist sie in allen Teilen hochgiftig!

Möglichkeit den Bereich um die Kinderstube herum. Vogeleltern verstehen – wie alle Eltern – wenig Spaß, wenn es um ihren

Nachwuchs geht! Seit Jahren wird diskutiert, ob man **Singvögel** auch im **Sommer füttern** soll, um die Bestände zu sichern. Die meisten Singvögel sind Insektenfresser und ernähren sich nur im Winter von Körnern und Samen. Bei zunehmendem Insektenchwund – ihrer Hauptnahrungsquelle – ist es durchaus sinnvoll, eine **artgerechte, ganzjährige** Fütterung anzubieten. Im Fachhandel erhält man entsprechendes Futter, denn nur Sonnenblumenkerne streuen hilft den wenigsten Arten. Selbst Körnerfresser füttern ihre Brut mit proteinreichen, zarten Insekten. Die Tiere sind zudem so intelligent, dass sie bei ausreichendem „lebendigen“ Nahrungsangebot die Futterstellen links liegen lassen, wohlwissend, dass „frisch“ gefangen besser schmeckt als „getrocknet“ aufgepickt. Bieten wir ihnen beides – für ein **intaktes Ökosystem** in unseren Gärten – ganz ohne Chemie!

Pflücken Sie noch einen dicken, bunten Osterstrauß für Zuhause und genießen Sie die Zeit im Garten! (ts)

Aus dem Garten auf den Tisch

Frittata mit Frühlingskräutern

Eine Frittata mit frischen Frühlingskräutern aus dem eigenen Garten schmeckt nicht nur zum Oster-Brunch! Die jungen Triebe von Schnittlauch, Petersilie, Kerbel, Sauer- und Blutampfer sind jetzt besonders aromatisch. Wer noch keine Kräuter im Garten hat, kauft Topfware, schneidet das würzige Grün für die Frittata und legt mit den abgeernteten Pflanzen ein Kräuterbeet an. In wenigen Wochen treiben sie im Garten wieder aus und liefern die ganze Saison lang Nachschub für Saucen, Suppen und Salate!

Zutaten für 1 Frittata

- 4 Eier
- 2 EL Mehl
- 200 ml Milch
- 1 handvoll frische Kräuter
- 2 EL Olivenöl
- Salz
- Pfeffer aus der Mühle



Zubereitung

Mehl und Milch in einer Schüssel mit einem Schneebesen zu einem glatten, dünnflüssigen Teig verrühren. Etwa 10 Minuten quellen lassen. In der Zwischenzeit die Kräuter waschen, trocknen und kleinschneiden. Damit sie nicht bitter werden, benutzt man zum

Schneiden ein scharfes Kochmesser oder ein Wiegemesser speziell für Kräuter. Stabmixer und andere Küchenhelfer, deren Messer mit hoher Drehzahl arbeiten, sind ungeeignet. Eier unter den Teig rühren, salzen und pfeffern. Öl dazugeben und glattrühren, Kräuter unterheben.

Eine beschichtete Pfanne, Durchmesser etwa 24 cm, erhitzen. Den Teig gleichmäßig in der Pfanne verteilen. Hitze reduzieren und Deckel auflegen. Bei kleinster Stufe etwa 20 Minuten garen, dabei gelegentlich die Pfanne rütteln, damit die Frittata nicht am Boden haftet. Ist die Teigmasse in der Mitte nicht mehr flüssig, ist die Frittata fertig. Man läßt sie aus der Pfanne auf einen flachen Teller gleiten. Sie schmeckt warm oder kalt.

Die Auswahl der Kräuter richtet sich nach dem Angebot der Saison und den eigenen Vorlieben. Hitzeempfindliche Kräuter wie Basilikum oder Kräuter mit sehr dominantem Aroma wie Koriander sind eher ungeeignet. Wir wünschen viel Spaß beim Zubereiten und „Guten Appetit“! (ts)

Vegetative Vermehrung: Aus eins mach zwei, drei oder ganz viele

Eine besondere Leidenschaft von Gärtnern besteht in der Vermehrung. Aus Samen ist das (meist) ganz leicht, schließlich verbirgt sich in jedem Samenkorn eine vollständige Pflanze. Etwas anderes ist es, wenn man ohne die geschlechtliche Vermehrung, aus der der Samen entstanden ist, die Pflanzen vermehrt. Unabhängig von der Blütezeit kann man so aus einer Pflanze eine Vielzahl von Nachkommen wachsen lassen. Das ist die vegetative Vermehrung. In erster Linie werden Stauden, Zwiebelpflanzen und Gehölze auf diese Art und Weise vermehrt. Ein- und Zweijährige sind meist generativ vermehrt.

Wer Pflanzen vegetativ vermehren kann, der entdeckt einen besonderen Reiz darin, denn die Freude ist groß, wenn man merkt, dass das Pflanzenstück, das man in die Erde gesteckt hat, anfängt zu wachsen. Allerdings sollte man bei aller Faszination überlegen: Brauche ich die neue Pflanze? Erstens macht die Pflanze Arbeit und zweitens handelt es sich um einen lebendigen Organismus. Geschenke für Freunde oder der Tausch mit der Gartennachbarschaft bieten Lösungen, bei denen die zarten Pflanzen Freude bereiten.

Bei der vegetativen Vermehrung werden entweder horstige Pflanzen **geteilt** oder man löst an oberirdischen Pflanzenteilen wie Stängel oder Blättern die **Wurzelbildung** und somit die Entwicklung einer vollständigen



Pfingstrosen werden im Herbst geteilt. Die Teilstücke brauchen aber anschließend zwei bis drei Jahre bis sie wieder in voller Pracht blühen.



Wenn die Narzissenhorste immer weniger blühen, nimmt man sie auf, bevor das Laub einzieht, und setzt die einzelnen Zwiebeln wieder neu.

Pflanze aus. Hierbei hängt es von der einzelnen Gattung bzw. Art oder Sorte ab, welche Methode sich am besten eignet. Der Vorteil der vegetativen Vermehrung besteht darin, dass die Pflanzen in jedem Fall **dieselben** Eigenschaften besitzen.

Die Utensilien

Für die **Teilung** braucht man Spaten, Grabegabel und vielleicht eine Säge oder auch mal ein scharfes Messer mit langer Klinge, wenn es sich um Gräser handelt. Für die **Stecklingsvermehrung** dagegen sollte man in erster Linie ein sehr scharfes Messer mit gerader Klinge bereithalten. Ganz wichtig ist, dass man dieses Messer sauber hält und vor allem nur für die Stecklingsvermehrung verwendet. Wer kein professionelles Stecklingsmesser hat, kann beispielsweise Rasierklingen oder Teppichmesser verwenden. Das A und O besteht darin, dass die Klingen keine Scharten haben, scharf und hygienisch sauber sind. Um letzteres zu gewährleisten, hat man immer Spiritus zum **Desinfizieren** bereit stehen. Auch zwischen den Schnitten sollte das Messer gereinigt werden, damit keine Krankheiten von Pflanze zu Pflanze übertragen werden. Außerdem braucht man ein **Vermehrungssubstrat**, das möglichst steril sein sollte, also eine Aussaaterde. Es wird in gründlich gereinigte Gefäße gegeben und am besten **vor** dem

Stecken angegossen. Anschließend werden die Stecklinge in ein Gewächshaus oder auf die Fensterbank gestellt. Natürlich gibt es auch die Möglichkeit, Stecklinge im Wasser zu bewurzeln und erst später zu topfen.

Teilung – ein Kinderspiel

Alle Pflanzen, die **mehrtriebiger** aus dem Boden wachsen, werden geteilt. Es handelt sich dabei in erster Linie um Stauden. Sie wachsen von der Mitte immer weiter nach außen und nehmen an Umfang zu. Seitlich kann man jederzeit ein Stück abstechen. Wenn die Mitte im Laufe der Jahre lichter wird, dann wird es Zeit, die Pflanze komplett auszugraben und in kleine Teilstücke zu zerlegen. Ideal ist bei vielen Stauden hierfür der Frühling, wenn der Austrieb gerade anfängt zu wachsen.



Funkien können am besten im zeitigen Frühling oder im Herbst geteilt werden.

Pfingstrosen, Funkien und Tränende Herzen haben allerdings sehr zarte Triebe, so dass man in diesen Fällen lieber schon im Herbst teilt, damit nichts abbricht. Bei Gräsern, die im Frühjahr deutlich besser einwachsen als im Herbst, sollte man den Winter abwarten. Hier kann der Wurzelfilz dicht und mit dem Spaten schwer zu durchdringen sein. Der Griff zur Klappsäge ist dann angebracht. Grundsätzlich werden nach der Teilung die Wurzeln auf ca. 10 cm eingekürzt. Das schadet der Pflanze nicht, sondern regt die Wurzelbildung an.



Das *Kaukasus-Vergissmeinnicht* kann durch sogenannte *Wurzelschnittlinge* vermehrt werden. Jedes *Wurzelstück* entwickelt an der oberen Schnittstelle eine neue Pflanze.

In die Erde gesteckt

Die typische Art der Stecklingsvermehrung ist der **Kopfsteckling**. Dabei wird die Spitze des Austriebs abgeschnitten und bewurzelt. Diese Methode funktioniert bei vielen Gehölzen, Halbsträuchern wie Lavendel und Rosmarin und natürlich bei zahlreichen Stauden. In der Regel führt man den Schnitt direkt unterhalb eines Blattpaares durch, weil in dieser Blattknope das Gewebe angesiedelt ist, aus welchem Wurzelgewebe entstehen kann. **Wichtig:** Der Trieb darf nicht zu weich und nicht zu stark verholzt sein. Idealerweise lässt man die Schnittstelle zunächst abtrocknen. Bei einem größeren Durchmesser des Stängels kann man **Aktivkohlepulver** verwenden, um die Schnittstelle sauber zu halten. Das Pulver erhält man durch Zermörsern von Aktivkohlekompressen. Verwendet man die Triebspitze, wächst die junge Pflanze gerade nach oben und verzweigt sich. Es spricht aber auch nichts dagegen, dass man noch darunter liegende Triebstücke verwendet. Dann wachsen in der Regel zwei Augen aus und die Pflanze baut sich von unten buschiger auf. Bei Pflanzen mit großen Laubblättern, wie z.B. Sommerphlox, werden die Laubblätter halbiert. So verringert man die **Verdunstungsfläche** und verhindert, dass die Stecklinge vertrocknen, bevor sie sich selber versorgen können. Grundsätzlich werden bei Kopfstecklingen Blüten

und Knospen entfernt. Begonien haben die Fähigkeit, sich sogar aus den Blättern zu reproduzieren. Dazu nimmt man ein gesundes Begonienblatt, idealerweise im späten Frühling oder frühen Sommer. Das Blatt wird an den dicken Blattadern eingeschnitten und flach auf die Erde gelegt. Man verwendet kleine Steine zum Beschweren. Bei viel Wärme und guter Luftfeuchtigkeit bilden sich an den Schnittstellen neue Pflanzen. Auch für Usambaraveilchen ist der Blattsteckling eine typische Vermehrungsmethode. Das gestielte Blatt wird in Wasser gestellt oder in die Erde gesteckt und beginnt dann rasch zu wachsen.

Ein Sonderfall sind **Wurzelstecklinge**. Mehrjähriger Türkenmohn, Federmohn und Kaukasus-Vergissmeinnicht regenerieren sich komplett aus einzelnen Wurzelstücken. Das merkt man zum Beispiel beim Umpflanzen, weil nach kurzer Zeit an der gleichen Stelle wieder eine junge Pflanze wächst, weil einzelne Wurzelstücke abgerissen und im Boden verblieben sind. **Ableger, Absenker und Steckhölzer**



Gräser teilt man erst im Frühjahr, damit die Teilstücke rasch Wurzeln bilden.

Bei Bodendeckern und auch bei Erdbeeren beobachtet man, dass die Pflanzen selber Ableger bilden. Diese sind durch einen Trieb mit der Mutterpflanze verbunden. Sobald sie Wurzeln gebildet haben, können sie sich aber selbstständig weiter entwickeln. Für diese Wurzelbildung ist der Kontakt mit feuchter Erde in der Regel Ausschlag ge-



Herbstastern teilt man im Frühling. Sie können aber auch durch Stecklinge vermehrt werden.

bend. Diese Methode kann bei Obststräuchern angewandt werden. Entweder man legt einen äußeren vitalen Trieb waagrecht auf die Erde oder man häufelt den Strauch mit reichlich Erde an. Ein leichtes Einritzen der Rinde hilft, die Wurzelbildung zu beschleunigen. Für die Heckengehölze ist das Steckholz eine übliche Vermehrungsmethode. Im späten Herbst schneidet man Triebe in etwa 15 bis 20 cm lange Stücke und stellt sie aufrecht gebündelt in einen Eimer mit feuchtem Sand. Sie sollten kühl und frostfrei im Winter aufgestellt werden. Im Frühjahr zieht man die Reihe für die Hecke und steckt die einzelnen Steckhölzer so in die Erde, dass sie zu $\frac{2}{3}$ mit Erde bedeckt sind. Wichtig ist, dass sich der Boden rasch erwärmt, damit die Wurzelbildung beschleunigt wird. Man kann die Stecklinge auch in einem gesonderten Beet zunächst vorziehen und dann im Herbst pflanzen.

Dorothee Waechter
© Fotos



Nachrichten aus den Vereinen

KGV Am Schultenweg e.V.

Am 16. Dezember 2018 feierte der KGV „Am Schultenweg e.V.“ wieder sein traditionelles **Weihnachtsfest**. Dank zahlreicher Beteiligung der Mitglieder wurde wieder ein schönes Fest auf die Beine gestellt! Als Überraschung für die kleinen Gärtner kam der Nikolaus zu Besuch. Er lobte alle Kinder dafür, dass sie so brav waren und übergab jedem eine süße Überraschung.

KGV Emschertal e.V.



Der Kleingarten Emschertal e.V. lud am 19. Januar zum **Helferfest** ein. Für unsere Gartenfreunde, die sich auch außerhalb ihrer Pflichtstunden bzw. Pflegestücke/Pflichtaufgaben für Verein und Gartenanlage einsetzen, veranstaltete der Vorstand unter der Leitung des Vorsitzenden **Roger Kummerhofs** ein Helferfest in unserem Vereinshaus. Für Essen in Form eines Buffets sowie kühle Getränke war gesorgt. Die Stimmung konnte nicht besser sein! Bei Musik und Tanz erfreuten sich alle an einem schönen Abend. Danke nochmal an alle Helfer!!!

GBV Essen-Karnap e.V.



Das neue Gartenjahr 2019: Der Start in die jeweils kommende Gartensaison hat bei uns seit vielen Jahren einen festgeschriebenen Rhythmus – fast schon ein Ritual – und gerade der Monat März ist durch eine Reihe von Aktivitäten außerhalb der Gartenparzelle geprägt. In diesem Jahr sah es etwas anders aus. Mit dem „Vorfrühling“ im Februar konnten bereits verschiedene Gartentätigkeiten vorgezogen werden und auch unser alter Traditionstermin für die **Jahreshauptversammlung** – der erste Sonntag im März – musste durch den diesjährigen Karneval verschoben werden. Somit fand die Versammlung eine Woche später, am 10. März statt und konnte vor einem sehr gut besuchten Haus durch unseren Vorsitzenden **Stephan Duda** eröffnet werden. Die Tagesordnung wurde abgearbeitet und nach den verschiedenen Berichten ist der Vorstand für das zurückliegende Geschäftsjahr voll und einstimmig entlastet worden. Es gab ja auch keinerlei Probleme und die genannte Zukunftsplanung stimmte. In dem Bericht wurde erneut das bekannte Generationsproblem sichtbar – alte Gärtner geben auf – seit ca. fünf Jahren im Schnitt 15 Pächter pro Jahr – neue, junge Familien kommen. Keine Leerstände, daher recht positiv, aber mit sehr viel Arbeit

verbunden: Gewöhnung, Einführung, Verständnis, Integration etc. Bisher hat noch alles geklappt. Neuwahlen bei drei Wege-Obmann-Positionen: Vieles war hier bereits im Vorfeld geklärt und nach Diskussion gut erledigt worden. Bewerberfindung ist nicht immer leicht. Nach Ausblick und auch Einteilung für die anstehenden Aktionen – Sauberzauber, Wasser-Auf, Osterfeuer, Sommerfest – wurde eine positive und angenehme Mitgliederversammlung mit Dank geschlossen.

KGV Essen-Kray e.V.



Unser neues Gewächshaus der **Lichtblicke Aktion** steht im Schulgarten! Kinder und Pächter haben es gemeinsam mit Hilfe des Stadtverbandes zum Frühlingsbeginn aufgebaut. Die ersten Pflänzchen wachsen schon darin und warten auf gutes Wetter, um in den Schulgarten gepflanzt werden zu können. Ab Mai wird geerntet.

GBV Steele-Mitte e.V.



Am 17. Februar fand im Vereinsheim des GBV Steele-Mitte e.V. der traditionelle **Politische Fröhschoppen** statt. Viele Lokalpolitiker und auch unser Oberbürgermeister folgten der Einladung. **Ernst Gummersbach** (Stadtverband) überreichte **Norbert Kampmann** (ehemaliger Vorsitzender) für seine Tätigkeit im Bezirk VII eine Dankesurkunde. Dank an alle für die rege Teilnahme – bis zum nächsten Jahr!

Nachruf

GBV Bernetal e.V.

Leider mussten wir in den vergangenen Wochen Abschied nehmen von unserem Gartenfreund **Siegfried Welte**. Im letzten Jahr konnten wir noch seine 40-jährige Vereinszugehörigkeit feiern. Er war nicht nur durch seine Hilfsbereitschaft bei seinen Gartennachbarn beliebt, sondern auch lange Zeit im Vorstand unseres Vereins tätig. Wir werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren und wünschen seiner Familie viel Kraft in der nächsten Zeit.

Redaktionsschluss für Vereinsnachrichten ist der 15. Mai 2019

Termine 2019

Veranstaltungsort, falls nicht anders angegeben:

Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V.
Gartenschule, Schnütgenstraße 17, 45276 Essen-Steele

Thema **Mitgliederversammlung**
Datum Mittwoch, 12.6.2019, 18.30 Uhr
Ort Hotel Franz, Steeler Straße 261, 45138 Essen

Thema **Erweiterte Vorstandssitzung**
Datum Freitag, 15.11.2019, 18.30 Uhr
Ort Vereinsheim des KGV Altenessen e.V.
Kuhlhoffstraße, 45329 Essen

Thema **Runder Tisch für Vorsitzende**
Datum Donnerstag, 27.6.2019, 18.00 Uhr

Thema **Runder Tisch für Wertermittler**
Datum Donnerstag, 18.4.2019, 18.00 Uhr

Thema **Grüner Tisch für Fachberater**
Datum Donnerstag, 6.6.2019, 18.00 Uhr
Referentin Dipl.-Ing. Dorothee Waechter
Info Gießen

Ökologisches Bildungsprogramm 2019

Alle Gartenfreunde sind eingeladen, am ökologischen Bildungsprogramm des Stadtverbandes teilzunehmen! Es finden auf der **Bonnekamphöhe** an den Samstagen immer **zwei** Veranstaltungen mit **identischem Inhalt** statt. Die Teilnehmerzahl ist je Veranstaltung auf **15 Personen** begrenzt. Bitte melden Sie sich rechtzeitig in der **Geschäftsstelle** des Stadtverbandes an!

Veranstaltungsort:

Bonnekamphöhe, Bonnekamphöhe 50, 45327 Essen

Thema **Honigbiene und Wildbiene als Bestäuber**
Referent René Poloczec
Datum Samstag, 27.4.2019, 10.30 bis 13.30 Uhr
Samstag, 27.4.2019, 14.00 bis 17.00 Uhr
Info Theorie und Praxis

Thema **Heimische Singvögel und ihre Nahrungsquellen**
Referent Dipl.-Biologe Hubertus Ahlers
Datum Samstag, 11.5.2019, 10.30 bis 13.30 Uhr
Samstag, 11.5.2019, 14.00 bis 17.00 Uhr
Info Theorie und Praxis

Bitte senden Sie Ihre **Anschriftenänderungen** und Mitteilungen über **Pächterwechsel** an **stadtverband@kleingaerten-essen.de**

Thema **Heimische Wildkräuter - Biodiversität und vorbeugender Pflanzenschutz**
Referent Dipl.-Biologe Hubertus Ahlers
Datum Samstag, 25.5.2019, 10.30 bis 13.30 Uhr
Samstag, 25.5.2019, 14.00 bis 17.00 Uhr
Info Theorie und Praxis

Thema **Ökologie der heimischen Insektenwelt - Biodiversität und vorbeugender Pflanzenschutz**
Referent Dipl.-Biologe Hubertus Ahlers
Datum Samstag, 15.6.2019, 10.30 bis 13.30 Uhr
Samstag, 15.6.2019, 14.00 bis 17.00 Uhr
Info Theorie und Praxis

Thema **Förderung von Hummeln und Wildbienen**
Referent René Poloczec
Datum Samstag, 22.6.2019, 10.30 bis 13.30 Uhr
Samstag, 22.6.2019, 14.00 bis 17.00 Uhr
Info Theorie und Praxis

In Zusammenarbeit mit der VHS Essen

Thema **Bau einer Trockenmauer und Kräuterspirale**
Referent Markus Buick
Datum Sonntag, 19. Mai 2019, 15.00 bis 17.00 Uhr
Info Trockenmauern bieten Lebensraum für zahlreiche Tiere und geben dem Garten ein mediterranes Flair. In dem Vortrag wird die fachgerechte Erstellung einer Trockenmauer sowie die Anlage einer Kräuterspirale erläutert, sodass Baufehler vermieden werden können.
Ort Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V.
Gartenschule
Schnütgenstraße 17, 45276 Essen-Steele

Thema **Sommerschnitt an Obstbäumen**
Referent Markus Buick
Datum Sonntag, 30. Juni 2019, 15.00 bis 17.00 Uhr
Info Grundlegende Schnittregeln werden an Obstbäumen der Streuobstwiese in Heisingen erläutert und demonstriert.
Ort Streuobstwiese am Schiffsanleger
Lanfermannfähre, 45259 Essen-Heisingen
Treffpunkt: Schiffsanleger Lanfermannfähre

Alle Termine des Stadtverbandes für 2019, ausführliche Informationen zu den Veranstaltungen sowie Anmeldeformulare finden Sie auf www.kleingaerten-essen.de

Das vollständige VHS-Kursprogramm zum Thema „Natur & Garten“ finden Sie auf www.vhs-essen.de. Die VHS-Kurse sind kostenlos, eine Anmeldung ist erwünscht.

Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e. V.

Schnütgenstraße 17 · 45276 Essen-Steele
Telefon 0201/22 72 53 · Telefax 0201/203 49
www.kleingaerten-essen.de
E-Mail stadtverband@kleingaerten-essen.de
Bitte senden Sie Anschriftenänderungen der
Pächter an diese Adresse!

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Montag bis Freitag von 9:00 Uhr bis 12:00 Uhr
Vorherige Terminabsprache und Anmeldung ist erwünscht.



Wir versichern Ihre Laube so gut, wie Sie es wollen ... und immer günstig!



Unsere Empfehlung = Komfortdeckung

Kombi-2000-Komfort-Versicherung – ohne Entschädigungsgrenzen und Leistungseinschränkungen
Zum Beispiel bei 24 m² Wohn-/Nutzfläche nur 75,00 Euro Jahresbeitrag

Gebäudeversicherung zum gleitenden Neuwert
(kein Zeitwert)
gegen Schäden durch Feuer, Sturm (Hagel) und Leitungswasser



Hausratversicherung zum Wiederbeschaffungswert
(kein Zeitwert)
Versichert ist der gesamte Hausrat (Wiederbeschaffungswert) gegen Schäden durch Einbruchdiebstahl, Raub und Vandalismus nach dem Einbruch, Feuer, Sturm (Hagel) und Leitungswasser



Glasversicherung
einschließlich Isolierverglasung

Alternativ

- Basisversicherung (ohne Leitungswasser, mit Entschädigungsbegrenzungen) z. B. 24 m² 51,00 Euro Jahresbeitrag
- „reine“ Gebäudeversicherung (Feuer/Sturm/Hagel) z. B. 24 m² 30,90 Euro Jahresbeitrag

Ihre Vorteile auf einen Blick

- Es erfolgt kein Abzug wegen Unterversicherung bei korrekter Angabe der bebauten Wohn-/Nutzfläche.
- Jeder Gartenfreund erhält einen eigenen Versicherungsschein und ist unser Vertragspartner.
- Die Schadenregulierung erfolgt durch unseren hauseigenen Schadensachbearbeiter in der Agentur.
- Wir sind kundenfreundlich erreichbar.

Generalagentur Matthias Voss – immer ein starker Partner an Ihrer Seite!

Landgrafenstr. 15 · 10787 Berlin
Telefon (0 30) 209 13 79-0
Fax (0 30) 209 13 79-22
matthias.voss@feuersozietaet.de
Öffnungszeiten: Mo.–Do. 8.00–18.00 Uhr
Fr. 8.00–14.00 Uhr

www.sichere-laube.de